Vorwort der Heraus- geber

Mariano Delgado
Michael Sievernich

Im Zeitalter der Globalisierung gewinnt die christliche Mission ein neues Profil, das auch für das interkulturelle und interreligiöse Zusammenleben der Völker und Kulturen von wachsender Bedeutung ist. Nach dem Prozess der Dekolonisation, der die missionarische Tätigkeit von einer schweren Last befreite, und durch den Paradigmenwechsel des II. Vatikanischen Konzils, der die Religionsfreiheit bekräftigte und ein positives Verhältnis zu anderen Religionen förderte, hat die Mission der Weltkirche neue Spielräume gewonnen. Zudem hat das theologische Nachdenken über die praktischen Vollzugsformen der Kommunikation des Evangeliums durch Zeugnis und Verkündigung, Spiritualität und Liturgie, Diakonie und Caritas neue Zusammenhänge erschlossen. So vertiefte der Leitbegriff der »Inkulturation« das ökumenische Verständnis, fand aber auch eine Fortentwicklung zur »Interkulturalität«, die der heutige Papst Benedikt XVI. schon 1992 vorgeschlagen hatte. Das Feld der Mission ist inzwischen bunter und internationaler geworden, weil zahlreiche Ortskirchen auf allen Kontinenten ihre Sendungsaufgabe verstärkt wahrnehmen, während die wissenschaftliche Reflexion auf die interkulturellen und interreligiösen Kommunikations-, Transfer- und Transformationsprozesse im Rahmen missionarischer Aktivitäten erheblich zugenommen und interdisziplinäre Breite gewonnen hat. Bei allem Wandel aber bleibt die Universalität der christlichen Botschaft, die »allen Völkern« (Lk 24,47) und der »ganzen Welt« (Mk 16,15) gilt.

Im Jahr 2011 können das *Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen* (IIMF) und die *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (ZMR) auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken, auch wenn die Zeitschrift während der nationalsozialistischen Diktatur verboten wurde und jahrelang nicht erscheinen konnte. Die Gründung des Instituts geht auf die Initiative katholischer Laien wie der Reichstagsabgeordneten Matthias Erzberger und Alois Fürst zu Löwenstein zurück, die im Missionsausschuss des Zentralkomitees der Katholikenversammlungen wirkten. Sie unterstützten die Bemühungen Joseph Schmidlins an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster um die Missionswissenschaft, die zur Gründung der Zeitschrift und später zur Errichtung eines missionswissenschaftlichen Lehrstuhls (1914) an der Universität führten. Mit der Feier des Jubiläums will das *Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen*, eine Vereinigung von Fachleuten auf diesem Gebiet ohne ortsfeste Institution, zur Stärkung dieser wissenschaftlichen Disziplin im deutschsprachigen Bereich beitragen, wo sie erfreulicherweise neues Interesse findet und über die vorhandenen Lehrstühle hinaus (Münster, Würzburg,

St. Augustin, Vallendar) auf neue Einrichtungen wie das von der Deutschen Bischofskonferenz getragene *Institut für Weltkirche und Mission* (Frankfurt) zählen kann.

Es fügt sich, dass der langjährige Erste Vorsitzende und derzeitige Ehrenvorsitzende des IIMF, Prof. DDr. Dr. h. c. Hans Waldenfels SJ, im Jubiläumsjahr sein 80. Lebensjahr vollendet; daher danken wir ihm im Namen des Instituts für seinen unermüdlichen Einsatz und entbieten unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche. Wenn die ersten Exemplare dieser Festschrift in einem Festakt in Münster im November 2011 dem römischen Präsidenten des *Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden*, Peter K. A. Kardinal Turkson, sowie dem Münsteraner Ortsbischof Felix Genn überreicht werden, dann wird nicht nur deutlich, dass die katholische Kirche in Deutschland einen Teil der Weltkirche darstellt, sondern es zeigt sich auch die Bedeutung der Ortskirchen Afrikas, Amerikas, Asiens und Ozeaniens sowie die Verknüpfung der christlichen Mission mit Fragen der Gerechtigkeit und des Friedens, der Gesundheit und der Bildung, der Umwelt und der Demokratie.

Vor genau 500 Jahren ereignete sich eine missionarisch-prophetische Sternstunde, als der Dominikaner Antón Montesino 1511 die Rechte der indigenen Bevölkerung Amerikas einklagte und seine späteren Ordensgenossen Bartolomé de Las Casas und Francisco de Vitoria auf diesen Schrei hin gleichsam *avant la lettre* die ersten neuzeitlichen Formulierungen von Menschenrechten und Völkerrecht vorlegten. Dies ist nur ein Beispiel für das prophetische Erbe der Mission, das den Horizont ausmacht, auf dem diese Festschrift in Zeiten der Interkulturalität sowohl eine geschichtliche Vergegenwärtigung als auch eine theologische Vertiefung anzielt. Die historischen und systematischen Beiträge, die verschiedene kontinentale und kulturelle Perspektiven repräsentieren, sind vier Abteilungen zugeordnet, die exemplarisch das Verhältnis von Christentum und Menschenwürde reflektieren, den Dialog der Religionen in Geschichte und Gegenwart bedenken, allgemein und speziell den Fragen von Inkulturation und Interkulturalität nachgehen sowie verschiedene Perspektiven in der Missionswissenschaft aufzeigen.

Die Kirche ist deshalb missionarisch und als Gesandte zu allen Völkern unterwegs, weil ihre Mission auf der Sendung des Sohnes und der Sendung des Heiligen Geistes aus der ursprünglichen Liebe Gottes des Vaters beruht. Daher ist allen Gläubigen der »Geist der Sendung« (*missionis animus*) geschenkt, der die kirchliche Tätigkeit begleitet und leitet, ihr aber auch vorangehen kann (*Ad gentes* Nr. 4). Aus dieser »Geistesgegenwart« ergibt sich eine globale Verantwortung der Mission für die Zukunft der Weltkirche im 21. Jahrhundert.

Das Missionsdekret des Konzils hat das theologische Verständnis und die Bestimmung der Mission in prägnanter Weise zusammengefasst und auch unserer Zeit als Auftrag gegeben: »Die Sendung der Kirche vollzieht sich mithin durch das Wirken, kraft dessen sie im Gehorsam gegen Christi Gebot und getrieben von der Gnade und Liebe des Heiligen Geistes allen Menschen und Völkern in voller Wirklichkeit gegenwärtig wird, um sie durch das Zeugnis des Lebens, die Verkündigung, die Sakramente und die übrigen Mitteilungsweisen der Gnade zum Glauben, zur Freiheit und zum Frieden Christi zu führen: So soll ihnen der freie und sichere Weg zur vollen Teilhabe am Christusgeheimnis eröffnet werden. In dieser Sendung setzt die Kirche die Sendung Christi selbst fort, der den Armen frohe Botschaft zu bringen gesandt war, und entfaltet sie die Geschichte hindurch.« (*Ad gentes* Nr. 5)

Die Herausgeber haben vielfach zu danken:

- ◆ zunächst den Autorinnen und Autoren für die Freundlichkeit und Zuverlässigkeit, mit denen sie unserer Einladung zur Mitarbeit an der Festschrift gefolgt sind, sowie dem EOS-Verlag in der Erzabtei Sankt Ottilien für die gute Zusammenarbeit;

- ◆ den Sponsoren für die großzügige Unterstützung dieses Projekts, namentlich dem Internationalen Katholischen Missionswerk *missio*, Aachen; dem Verband der Diözesen Deutschlands, Bonn; der Jesuitenmission, Nürnberg und dem Bistum Münster;

- ◆ ferner dem Atelier GraphicDesign Sievernich & Rose für die professionelle Gesamtgestaltung des Buchs;

- ◆ nicht zuletzt Dr. David Neuhold als Wissenschaftlichem Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Universität Fribourg, für die redaktionelle Mitarbeit.

Am Fest der Verklärung des Herrn 2011

Mariano Delgado und Michael Sievernich SJ